

Jung, weiblich und Nerd

■ VON KIRSTEN NIEMANN

Ganz schön wackelig, diese Sitzkissen. Jess Erickson und Denise Philipp balancieren den Laptop auf den Knien, drücken sich in die knallgelben Polstersäcke und probieren aus, wie sich eine kreative Pause auf so einem Ding anfühlt. Sie sind noch nicht wirklich eingezogen: Die Schreibtische sind schon da, schöne neue Bürostühle. Doch der Raum halt noch, wenn man spricht. Und überhaupt – es ist erst neun Uhr, also wirklich früh. „Gestern haben wir bis vier Uhr morgens gearbeitet“, sagt Denise Philipp, „in unserer Branche sind die Arbeitszeiten ein bisschen unregelmäßig.“

Die neuen Räume in dem wuchtigen Gebäude in der Winterfeldstraße haben Jess Erickson und Denise Philipp von der Deutschen Telekom zur Verfügung gestellt bekommen. Um endlich in Vollzeit etwas zu machen, was sie seit zwei Jahren aus Passion tun. 2012 haben die beiden Frauen die gemeinnützige Organisation Berlin Geekettes gegründet. Geekette bedeutet so viel wie „weiblicher Computerfreak“. Es ist ein Netzwerk für Frauen, die in der Technologiebranche etwas bewegen wollen. Mit einem kleinen Team, wenig Kohle aber viel Engagement haben die Berlin Geekettes schon mehr als 500 Geschlechtsgenos-

Technologie ist nur etwas für Männer? Von wegen! Das Netzwerk Berlin Geekettes zeigt es

sie schon eine ganze Reihe von Unterstützerinnen. Darunter Caroline Drucker, Europachefin von Etsy, einem Online-Marktplatz für Handarbeit und Kunstgewerbe, und Erin Grüber von Google. Die Deutsche Telekom findet solche Ideen gut. So gut, dass sie den Berlin Geekettes über zwölf Monate lang ihre Unterstützung zugesagt hat. Schließlich kann auch der Konzern, der Wert auf „Diversity“ legt, nur davon profitieren, wenn er mehr Frauen fördert. Frauen in der Technologiebranche – das ist cool und gut fürs Image.

Berlin Geekettes

Das Netzwerk unterstützt Frauen, die technische Innovationen vorantreiben. Je mehr Frauen in Tech Design, Entwicklung und Management mitmischen, desto erfolgreicher und bunter werden Firmen und Produkte, sind die Gründerinnen Jess Erickson und Denise Philipp überzeugt. Sie organisieren Workshops und Veranstaltungen, auf denen sich Frauen vernetzen können. Zudem gibt es ein Mentoringprogramm zwischen Gründerinnen und gestandenen Geschäftsfrauen aus dem Bereich.

Denise Philipp: „Ich wollte immer schon programmieren.“

29-Jährige. „Nicht nur, weil hier die Lebenshaltungskosten günstig sind, sondern auch, weil sich die Stadt erst entwickelt. Hier kann man was ausprobieren“, sagt Erickson. Die Berlinerin Denise Philipp wollte

in den USA studieren. Aber was eigentlich?

Nerds, sondern cool. „Nirgends sind die Jobchancen so gut wie in dieser Branche“, sagt Jess Erickson.

„Frauen sind praktisch veranlagt. Sie entwickeln Dinge, die der Markt braucht“, glaubt Denise Philipp. Doch ein paar weibliche Vorbilder mehr können nicht schaden. Hier kommt das Mentoring-Programm ins Spiel: Ältere Frauen geben ihre Erfahrungen an jüngere weiter, im Idealfall hat jede eine Mentorin und eine, der sie hilft. Auf die Weise gelangen immer mehr Frauen in entsprechende Positionen. „In welcher Rubrik erscheint unser Artikel noch einmal?“, fragt Philipp. Auf Seiten, die Leute, die sich für Start-ups interessieren, lesen. „Das ist gut, wir brauchen Nachwuchs!“

Die Gründer des Start-ups Berlin Geekettes in ihren Büroräumen in Schöneberg: Jess Erickson (links) und Denise Philipp



Jess Erickson über New York: „Zu etabliert und zu teuer.“

sinnen mit ihrem Netzwerk unterstützt. Denn es ist immer noch so, dass rund 90 Prozent der IT-Leute männlich sind und das wollen sie ändern. Also organisieren Erickson und Philipp Veranstaltungen, wie etwa im vergangenen März den „Hackathon“. Hier haben rund 100 Frauen bis zu 24 Stunden am Stück ihre Ideen in eigene Programme gegossen.

Die Geekettes sagen Frauen, was man wissen muss, wenn man ein Start-up gründen will – und vor allem, dass man es einfach tun muss. „Männer prahlen mit ihren Erfahrungen, auch wenn sie manche Dinge nur zwei Mal in ihrem Leben gemacht haben“, sagt Jess Erickson, „Frauen denken, sie sind unqualifiziert, wenn sie eine Sache nicht total beherrschen.“

Im Netzwerken sind die Geekettes richtig gut. Daher haben

Doch bald hat Jess Erickson die Nase voll von New York. „Zu etabliert und zu teuer.“ Dann hört sie vom jungen Unternehmen Soundcloud, einer Internet-Plattform für Musiker, das sich gerade in Berlin niedergelassen und wohl auch gleich einen Investor gefunden hatte. „Wenn die dort erfolgreich sein können, dann kann ich das auch“, sagt sie sich und zieht nach Berlin. Berlin ist ein perfekter Ort für neue Ideen, findet die

1999 reist sie nach Atlanta und besucht dort einen „Tag der offenen Tür“ nach dem anderen, bis sie sich schließlich bei der Southern Polytechnic State University für Technische Kommunikation einschreibt. „Obwohl ich in der Schule in Mathematik und Physik immer durchgefallen bin“, sagt die 31-Jährige. Aber wen interessieren schon die schlechten Noten vom vergangenen Jahr? Nach dem Master arbeitete sie einige Jahre in der technischen Kommunikation für ein großes US-Unternehmen. „Irrendwann wollte ich lieber selber gestalten.“ Mehr noch: „Ich wollte eigentlich das tun, was ich mir bisher nie zugetraut hatte: programmieren.“ Zurück in Berlin lernt sie beim Rails Girls, einem Programmier-Workshop für Frauen, ihre spätere Partnerin Jess Erickson kennen. Die beiden Halbschwägerinnen sitzen zufällig an einem Tisch, lächeln sich an und wissen sofort, dass sie künftig zusammen arbeiten wollen. Frauen wie Sheryl Sandberg von Facebook oder Marissa Mayer von Yahoo haben es vorgebracht: IT ist nicht nur etwas für



Hier geht es zur Website von [berlingeekettes](http://berlingeekettes.com)